

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 M. 40 Pfg Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Caronnbzelle oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

N^o 108.

38. Jahrgang.

Freitag den 20. Juli 1877.

Amtliche Bekanntmachungen.

Programm des landwirthschaftlichen Bezirksfestes in Waiblingen am Jacobifeiertag den 25. Juli 1877.

1. Plenarversammlung auf dem Rathhaus in Waiblingen, Vormittags 9 Uhr präcis, wobei die in Vorschlag gekommenen Preisrichter bekannt gemacht werden; von 8 bis 11 Uhr Vormittags sind die Loose gegen Bezahlung von 20 Pfennig auf dem Rathhaus in Empfang zu nehmen und werden die Mitglieder, welche sich daran betheiligen wollen, ersucht, sich präcis einzufinden, da später Erscheinende nicht mehr Theil nehmen könnten.
2. Vertheilung der Prämien an Diensthoten auf dem Rathhaus, zu welcher die Prämiierten Vormittags 10 Uhr daselbst zu erscheinen haben.
3. Vormittags 11 Uhr Festzug vom Rathhaus auf den Festplatz und Vertheilung der Preise an die Besitzer ausgezeichneten Zuchtviehs und hierauf
4. Mittagessen im Gasthof zur Post.
5. Nachmittags 2 Uhr Vertheilung der Gewinnte auf dem Rathhaus an diejenigen, welche Vormittags Loose gezogen haben, Z. 1 oben; die Loosinhaber wollen sich dabei mit ihren Loosnummern einfinden, ohne welche die einzelnen Gegenstände nicht verabsolgt würden. Nur die Mitglieder des Vereins, welche selbst erscheinen, Z. 1., sind zum Loosen berechtigt, es ist also eine Vertretung durch Dritte ausgeschlossen und können auch Solche an der Loosziehung nicht Theil nehmen welche erst am Tage des Festes ihren Beitritt zum Verein anzeigen.
6. Von Nachmittags 3 Uhr an Musik und gesellige Unterhaltung auf dem Festplatz, woselbst auch für Kinder Caroussel und Schießbude aufgestellt sein werden.

Die Einladung der prämirten Diensthoten, welche über Mittag am 25. ds. Mts. im Gasthof zur Post bewirthet werden, mit ihren Dienstherrschaften zum Fest wird in diesem Blatt noch erfolgen und den Betreffenden von den Herrn Ortsvorstehern eröffnet werden, worauf jetzt schon aufmerksam gemacht wird, da besondere Einladungsschreiben an sie nicht ergehen.

Waiblingen, den 18. Juli 1877.

Vorstand und Secretär
des landwirthschaftlichen Bezirksvereins:
Schüßler. Gsel.

Hochberg,
Gerichtsbezirk Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des alt Christoph Leibfarth, Bauern und Wittwers in Hochberg, kommt die vorhandene Liegenschaft und zwar:

Necker:

Zelg Rems:

9 Ar 36 Meter in den Ziegelhüttenäckern, Anschlag 480 M.

Weinberg:

10 Ar 77 Meter in den mittleren Weinbergen, Anschlag 480 M.

8 Ar 20 Meter in hintern Weinbergen, Anschlag 300 M.

Gesammt-Anschlag 1260 M.

am Montag den 13. August

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause in Hochberg im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe, wozu die Liebhaber, unbekannt mit Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Waiblingen, den 12. Juli 1877. R. Gerichts-Notariat.

Quit.

Privat-Anzeigen.

Für Haarleidende!

Unter den neueren Entdeckungen in der Medicin erregt die meinige ein ungeheures Aufsehen und findet die größte Anerkennung. Nachdem seit Jahren vielfache Mittel gegen Haarkrankheiten angepriesen wurden, deren Wirkung meistens nur eine sehr unsichere war, ist es mir nach jahrelangen Versuchen wirklich gelungen, Mittel zu entdecken, welche bei Erkrankungen des Haares und vollständiger Kahlköpfigkeit Alles leisten, was bisher unmöglich schien. Beim Gebrauch meiner Mittel hört, durch die Wiederbelebung der Haarwurzeln, das Ausfallen der Haare auf, und auf völlig kahlen Stellen wird durch Zu-

führung neuer Horn- und Säftmassen in die fast immer noch vorhandenen Haarpapillen, neues Haar erzeugt. Ich versichere bei meiner Ehre, daß diese meine Empfehlung auf strengster Redlichkeit beruht, wovon Jeder schon nach kurzem Gebrauch der Kur überzeugt wird. Haarleidende belieben sich vertrauensvoll brieflich an mich zu wenden und einige kranke Haare behufs mikroskopischer Untersuchung in den Brief mit einzulegen, wonach ich die zutreffendsten Mittel sende.

Otto Blank, Chemiker.
Specialist für Haar- und Kopfhautleidende.

Berlin, Neunynstraße Nr. 35.

Waiblingen.

1 oder 2 junge

Storchen

kauft aufträglich gegen gute Bezahlung.

Carl Stadtmüller.

Unentbehrlich für jed. Zeitungsleser!

Bei **E. Zupfer** in Stuttgart ist erschienen und in allen Buchhandlungen und Buchbindereien zu haben:

Führer

auf dem

russisch-türkischen Kriegsschauplatz

von **J. B. Karg.**

5 Bg. kl. Okt Broschirt. Mit 2 Karten.

Preis 50 S.

Gegen Einsendung von 55 S. in Briefmarken erfolgt Frankozusendung vom Verlagsorte aus.

In dem engen Rahmen einiger Druckbogen werden wir hier nach Serbien und Rumänien, der Herzegowina und Montenegro geführt; wir lernen alle türkische u. russische Festungen und Stützplätze kennen, durchfliegen Constantinopel, Obeffa, Karz, Erzerum, Tiflis etc. Das Schriftchen wird in seiner klaren übersichtlichen Weise zum bessern Verständniß der gegenwärtigen Situation viel beitragen und dürfte für diesen geringen Betrag wohl allseitig befriedigen.

Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Für Bruch- und Kropfleidende.

Vielseitigen Wünschen nachzukommen, zeige ich an, daß ich vom Sonntag den 15. d. M. an, bis incl. Montag 23. täglich von 10 bis 3 Uhr, im Oberpollinger in Stuttgart zu sprechen bin. Für sichere Heilung, wie bekannt, Garantie. Amtliche Zeugnisse und Dankschreiben liegen auf.

Geringbemittelten Begünstigung.

Martin Opel, Spez. aus München.

Waiblingen.

Ein heizbares

Stübchen

für eine Person hat bis Martini zu vermieten.

Wer? sagt die Redaktion.

Ludwigsburg.

E. H. 30,000 M.



sind gegen doppelte Pfandsicherheit zum Ausleihen parat.

Ed. Hailer,
Kirchstraße 114.

Waiblingen.

Unterzeichneter hat den

Dinkelertrag

von 1 Viertel im Hasenwäble zu verkaufen. Man versammelt sich am Jakobifeiertag Abends 6 Uhr bei der Linde.

Mühle, Schneider.

Waiblingen.

Schöne

Strohband

sind zu haben bei

Chr. Bubeck, Garbist,
Frohnackerstraße.

Telegramme.

Petersburg, 17. Juli. Die „Agence russe“ weist die Mittheilungen über angebliche russische Grausamkeiten zurück unter Hervorhebung der strengen Disziplin der russischen Armee. Die türkische Bevölkerung sei meistens in den von den Russen besetzten Ortschaften geblieben und werde auf dem Fuße vollkommener Gleichheit behandelt. Leben und Eigenthum der Muselmänner werde wie das der Christen respektirt.

London, 17. Juli. (Unterhaus.) Bourke erklärte, die britische Regierung beabsichtige nicht, bei der Pforte Vorstellungen zu erheben wegen deren Verfügungen bezüglich der Schifffahrt im Bosporus und den Pontushäfen, dagegen habe die Regierung bei der Pforte Schritte gethan hinsichtlich der Wirksamkeit der türkischen Blokade der russischen Pontushäfen; die Pforte erwiderte, sie betrachte die Blokade als effektiv. Nach Aufbringung türkischer Fahrzeuge durch russische Schiffe seien neue Vorstellungen bei der Pforte erhoben worden. Auf Anfrage Dilke's erklärte Bourke: Die Regierung sei von dem Tode des Emirs von Kaschggar nicht offiziell unterrichtet. — Der Konsul in Adrianopel benachrichtigte die Regierung, daß die russische Avantgarde den Balkan überschritten habe. Nach Konstantinopeler Nachrichten ist die Stärke der russischen Truppen südlich des Balkans weniger groß, als die Zeitungen angeben.

Cettinje, 17. Juli. Der Fürst von Montenegro traf heute in Ostrog ein, morgen wird er die Offensiv nach zwei Richtungen ergreifen.

Wien, 17. Juli. Entgegen anderweitigen Nachrichten bleibt dem Balkanübergang gegenüber die neutrale Haltung Oesterreichs unverändert. Ein wirkliches Eingreifen bleibt bis zu dem Zeitpunkt vorbehalten, wo die Konsequenzen aus diesem Kriege gezogen werden. (Allg. Z.)

Konstantinopel, 18. Juli. Ueber den Vormarsch der Russen in Bulgarien liegt keinerlei offizielle Nachricht vor, auch fehlen Details über die Vortheile, welche Ruß über das russische Balkankorps errungen haben soll. Ein Theil des Korps Suleimans ist in Thrazien eingetroffen.

Württemberg.

Winnenden, 14. Juli. Der heutige Tag ist für Winnenden und die nächste Umgegend ein recht verhängnißvoller geworden. Zwischen 12 und 1 Uhr Mittags entlud sich ein Hagelwetter von ungewöhnlicher Stärke, das außer Winnenden besonders Leutenbach und Hertmannsweiler stark mitgenommen hat. Die Aecker auf diesen Markungen sind größtentheils so vollständig vom Hagel zerstört, daß sie abgemäht werden müssen: in den Chauffee-Gräben liegt heute noch der Hagel zum Theil 2 Schuh tief aufgehäuft. Hertmannsweiler hat heute Nachmittag um 5 Uhr noch einen geradezu winterlichen Anblick, denn vor allen Häusern lagen Massen von Hagelkörnern. Auch die Bäume haben stark gelitten und die Straßen waren wie besät von unreifem abgeschlagenem Obst. Die Weinberge sind glücklicherweise zum größten Theil verschont geblieben. Dagegen sind die Ernteaussichten für viele hiesige Bewohner geradezu vernichtet und die Niedergeschlagenheit der Leute ist um so größer, als in vielen Jahren der Hagel hier und in der nächsten Umgegend nie einen nennenswerthen Schaden angerichtet hat.

Leutenbach, 17. Juli. Der von Winnenden aus gemeldete Hagelschlag am letzten Samstag hat sämmtliche Fluren auf hiesiger Markung, ausgenommen eine kleine Fläche an der Markungsgrenze gegen Weiler z. Stein, total vernichtet; an eine Ernte ist nicht mehr zu denken. Die Obstbäume, ihrer Früchte und Blätter beraubt, stehen zum größten Theil kahl da, wie mitten im Winter, und man ist der Hoffnung auf eine Obsternte für einige Jahre beraubt. Außerhalb des Orts — auf der Straße gegen Winnenden — haben sich die Hagelkörner 4 Schuh hoch angehäuft, so daß kein Fuhrwerk mehr passieren konnte und — um die Straße

wieder fahrbar zu machen — man rechts und links an der Straße einen 6 Schuh hohen Damm von Hagelkörnern aufhäufen mußte, wovon der Vorübergehende sich nach einigen Tagen noch überzeugen konnte. An mehreren Häusern, insbesondere an der Kirche, sind auf der südwestlichen Seite fast alle Fensterscheiben eingeschlagen. Der Schaden ist bis jetzt unübersehbar.

Stuttgart, 18. Juli. Unglücksfall. Gestern (Dienstag) 1/2 11 Uhr ereignete sich in der untern Neckarstraße wieder einer der bekannten Fälle, die stets von Neuem Eltern auf's Dringendste mahnen, ihre Kinder nicht ohne Aufsicht auf der Straße gehen zu lassen. 2 Kinder im Alter von 2 1/2 und 4 Jahren wollten bei der Kreuzung von 2 Pferdebahnwagen über die Linie gehen und kamen unter den Wagen. Dem älteren Kinde wurde das Fleisch von der Ferse gedrückt, das jüngere erlitt starke Kontusionen am Kopfe. Den Kutscher, sowie Kondukteur trifft keine Schuld.

Uhlbach, 17. Juli. Man schreibt der „E. Ztg.“: Ein frecher Einbruch wurde vor einigen Tagen zwischen 3 bis 4 Uhr Nachmittags hier verübt. Zwei Handwerksbursche erfahen sich ein ziemlich einzeln dastehendes Haus an der Ostgrenze des Orts aus, um sich auf schnelle Weise Geld und Gelbwerth zu verschaffen. Der große bellende Hund an der Kette genirte sie gar nicht: 8 bis 10 Fuß von ihm entfernt stiegen sie durch ein Fenster ein und erbrachen mit ihren mitgebrachten Werkzeugen eine Kommode. Den größeren Vorrath Geld fanden sie nicht, aber eine kleinere Summe Geld und ein Granatennuster mit goldenem Schloß dächten ihnen mitnehmenswerth, ebenso ein danebenstehendes Paar Stiesel. Frau und Magd des Hauses kamen vom Felde und störten die Eindringlinge. Die Diebe entflohen. Die muthige Frau aber packte einen und brachte ihn unter nicht ganz glimpflichen Griffen aufs Rathszimmer, wo er bis zum andern Morgen hinter Schloß und Riegel kam. Die Stiesel fand man in Uhlbach. Der andere Dieb hatte die gestohlenen Gegenstände bei sich und soll Kommelshausen zu geflohen sein. — Die Kirchenernte, welche nun über 4 Wochen dauert und noch 14 Tage währen wird, trägt unsern Bürgern manche Mark ein. Nach ungefährender niederer Schätzung sind hier bis jetzt für Kirshen 15,000 M. erlöbt worden. Wenn der reiche Herbstregen glücklich eingereinet werden darf, so zählt dieses Jahr wieder zu einem der gesegnetsten.

Geislingen, 17. Juli. Auf der Fabrik Ruchen ereignete sich gestern Nachmittag ein sehr bedauerlicher Unglücksfall: Von einem Riemen erfaßt, wurde ein Arbeiter aus Gingen, verheirathet und Familienvater, zum östern an den Masend hinaufgeschleudert, wobei ihm ein Arm aus dem Leibe gerissen, die Rippen eingedrückt und die Füße geknickt wurden. Nach dreistündigen Qualen starb der Unglückliche.

Vom Wurzacher Nied, 17. Juli. Gestern Abend 1/2 6 Uhr entlud sich über die Markung Unterschwarzach ein Gewitter mit wolkbruchartigem Regen und starkem Wind. Schlossen gab es aber dabei nicht und die Donnerschläge waren auch nicht besonders heftig. Dennoch fuhr ein Blitzstrahl in den auf einer Anhöhe gelegenen süßlich Wolfegg'schen Bauernhof und zündete. In einem Nu stand das ganze Wohn- und Oekonomiegebäude in Flammen, und trotz sehr heftigem Regen, fiel das Strohdach schon nach 10 Minuten. Die Bewohner, welche eben beim Abendbrod saßen, retteten nichts, als was sie am Leibe trugen; denn zuerst sprangen sie nach den Ställen. Pferde und Großvieh brachte man in Sicherheit. Drei Stück Schmalvieh blieben zurück. Merkwürdigerweise kamen von diesen letzteren noch 2 Stück, nachdem das Haus schon eine Stunde brannte, mit brennendem Stricke am Halfe, ins Freie. Eines davon war so mit Brandwunden bedeckt, daß es sogleich geschlachtet werden mußte. Das andere hatte unbedeutende Brandwunden und lebt noch. Auch die Schweine schrieten noch, man konnte sie aber nicht retten. Der aufgespeicherte Heuvorrath machte, daß die Ställe etwas langsamer verbrannten. Retten konnte man gar nichts; denn bei dem einzeln stehenden Bauernhose fehlte

es an Wasser und bei einem brennenden Hause mit Strohdach ist das Löschen überhaupt eine Unmöglichkeit.

Nichelberg, O. Schorndorf, 16. Juli. (Kirchen-Ertrag.) Wie reichlich die diesjährige Kirchen-Ernte auch bei uns ausgefallen ist, kann man daraus ersehen, daß seit dem 22. Juni bis dato nicht weniger als 900 Körbe à 30 Kilo oder 60 Pfd. zusammen also 54,000 Pfd. abgemogen und in den Handel gebracht wurden. Wohl nicht viel weniger wurden von hier aus nach Strümpfelbach, Eßlingen, und Stuttgart getragen und daselbst verkauft, so daß man den ganzen Ertrag auf mindestens 100,000 Pfd. = 1000 Str. rechnen darf. Die Preise bewegten sich zwischen 20 und 10 S. per Pfd. Rechnen wir durchschnittlich 15 S. für das Pfd., so ergibt sich eine Summe von wenigstens 15,000 Mk. Es ist diese Einnahme für unsere fleißigen und unermüdblichen Weingärtner um so wohlthuernder, als dieselben im Laufe dieses Frühjahrs und Sommers für Heu und Stroh fast unerschwingliche Summen auszugeben hatten. Da auch der Stand unserer Weinberge und Fruchtselder, sowohl Sommer- als Winterfrucht, sowie theilweise auch unserer Obstbäume (Apfelbäume) zu den schönsten Hoffnungen berechtigt, so ist es nicht zu verwundern, wenn man gegenwärtig überall heitern und freundlichen Gesichtern begegnet. Gott gebe, daß wir vor schädlichen Gewittern gnädig bewahrt bleiben.

Langenburg, 17. Juli. Die Repernte ist nahezu beendet und durchschnittlich gut ausgefallen, auch unter den günstigsten Witterungsverhältnissen eingebracht worden. Bezüglich des Preises läßt sich etwas Bestimmtes noch nicht angeben, vorläufig offerirte ein Großhändler 17—20 Mk für den Centner, konnte aber einen Kauf nicht abschließen. Die Landwirthe hoffen auf noch höhere Preise, sie dürften jedoch leicht die Rechnung ohne den Wirth machen, auf oder über 18 Mk wird der Centner aller Voraussicht nach nicht steigen.

Deutsches Reich.

— Ueber ein blutiges Zusammentreffen zwischen deutschen und französischen Matrosen in Yokohama (Japan) erhält die Köln. Z. folgenden, auf Grund der Ergebnisse der ersten Untersuchung abgefaßten Bericht: Am 4. Juni, gegen 11 Uhr Abends, kam die Nachricht, daß Admiral'schiff Alalante blutigen Streit gehabt hätten; derselbe habe in Kanagawa, einer eng an Yokohama angrenzenden Ortschaft, stattgefunden; ein Franzose sei erstochen, ein anderer sehr schwer verwundet. Diese Angaben sind durch die gerichtliche und ärztliche Untersuchung bestätigt worden. Was über die Entstehung und den Verlauf des Streites festgestellt werden konnte, ist dies: Einige von unsern Matrosen sind mit einigen Franzosen in einem Lokal des genannten Ortes zusammengetroffen; beide Parteien haben geraume Zeit ohne jedwede Weiberei friedlich bei einander gefessen; plötzlich ist eine größere Anzahl unserer Matrosen eingebrungen, hat die wenigen Franzosen angegriffen, sie zur Flucht genöthigt und thatsächlich mißhandelt. Festgestellt hat es indeß noch nicht werden können, daß oder wer von unseren Matrosen zu Dolch oder dolch-artigem Messer gegriffen hat, dem Instrumente, mit welchem die Verwundungen verursacht sein müssen. Zu gerechtem und wahrem Urtheil über dieses tief beklagenswerthe Vorkommniß wollen noch folgende Punkte berücksichtigt sein. Am Tage vorher, den 3. Juni, hat eine große Anzahl Franzosen einen kleinen vorbeigehenden Trupp unserer Leute verhöhnt und mit Steinen geworfen. Ohne allen Zweifel hat dieser an Vorbekannt gewordene Vorfall unsere Mannschafft in gereizter Stimmung gebracht. Weiterhin ist festgestellt, daß zunächst diejenige unserer Matrosen, welche friedlich mit den Franzosen zusammengesessen, für diese und wider ihre Landsleute Partei ergriffen haben; zu ihnen hat sich von den durch den Tumult herbeigezogenen Leuten S. M. S. Elisabeth noch eine ganze Schaar gestellt und die Franzosen nicht bloß mit Worten, sondern auch thatsächlich zu schützen und zu vertheidigen gesucht. Das ist dasjenige, was bis zur Stunde hat ermittelt werden können.

München, 17. Juli. Die 50-Pfennigstücke neuerer Prägung wurden gestern hier ausgegeben. Dieselben haben zur besseren Unterscheidung von den 10-Pfennigstücken auf jeder der beiden Seiten einen Eichenlaub-Kranz, in Folge dessen sowohl der Reichsadler auf einer, als die Inschrift „50 Pfennig“ auf der anderen Seite viel kleiner sind als auf den Münzen der bisherigen Prägung.

— In Straßburg hat sich nach der Berliner Autogr. Corr. die Nothwendigkeit herausgestellt, noch ein Fort an dem rechten Rheinufer zu errichten. Dieses Fort wird seine Lage zwischen Fort Nr. 10 (Kirchbach) und dem Rhein in der Nähe der Altenheimer Mühle erhalten und die Zahl solcher Werke dadurch auf 14 erhöht werden. Mit dem Bau soll demnächst begonnen werden.

Italien.

Palermo, 12. Juli. Unser verdienstvoller Präfect Malin-farci hat es in seiner Thätigkeit gegen die Räuber so weit gebracht, daß sich nun auch der berühmteste Bandit Giuseppe Randazzo, das letzte Mitglied der Bande Antonio Leone's, freiwillig gestellt hat.

Auf seine Einfangung war seitens der Regierung ein Preis von 3000 Lire gesetzt.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 17. Juli. Der Minister des Auswärtigen hat den Vertretern der Pforte im Auslande folgende Mittheilung zugesendet: Nach den der Pforte zugegangenen Depeschen haben die Russen mit einigen Bataillonen den Balkan bei Boughaz (?) überschritten, wo nur ein Bataillon Türken zur Stelle war. Dasselbe mußte sich zurückziehen, nachdem es den Russen in heroischem zweistündigem Kampfe den Uebergang streitig gemacht hatte. Der Marineminister Reuf Pascha, welcher im Balkan gegenwärtig ist und nicht erwartet, daß die Russen an dem genannten Orte übergehen würden, begab sich eiligst an jene Stelle, griff den Feind an und warf ihn zurück. (Wohin? Ueber den Balkan? Das veni vidi vici Reuf's ist etwas zweifelhaft, namentlich neben der nun folgenden Nachricht.) Der Direktor der rumelischen Eisenbahnen traf in Adrianopel ein, um alles Bahnmateriale wegzuschaffen. — Mehemed Ali Pascha ist in Niksch angekommen. — Die Russen rücken auch in der Dobrudscha vor.

London, 17. Juli. Ein Telegramm der „Daily News“ aus Obentenik vom 15. gestattet den Schluß, daß die bei Jeni Saghra erschienenen Russen Theile einer am 11. von Tirnoma unter General Gurko in der Stärke von etwa 15,000 Mann über Elena (südlich von Tirnoma) aufgebrochenen Abtheilung waren. Die Hauptstreitmacht, welche aus dem achten Korps an der Spitze, dem ersten Korps und wahrscheinlich einer Division des neunten Korps besteht, soll über Drenoma, Gabrowa, den Schipka-Paß, Kasanlyk und Esli Saghra in die rumelische Ebene folgen. — Der „Daily Telegraph“ enthält eine von gestern datirte Depesche aus Jeni-Saghra, daß die Russen von dort aus nach hartnäckigem Kampfe über den betreffenden Paß zurückgetrieben worden seien.

Petersburg, 18. Juli. Offiziell. General Gurko, mit dem Vortrab aus allen Waffengattungen, brach von Tirnoma am 12. auf, überschritt den Balkan am 13. und überraschte am 14. ein am Ausgange der Döfilen bei Rhantioi stehendes, türkisches Bataillon. Der General marschirt jetzt auf Kasanlyk im Rücken des Feindes, welcher den befestigten Paß von Schibra okkupirt. Zwei Kosakenbataillone erreichten Jenizagra und zerstörten auf der Straße Jenizagra-Slimno den Telegraphen. Bei einem Gefecht am 15. ds. zwischen Kosaken und Baschibozuks, Tscherkessen und drei Labors Infanterie widersanden die Türken bloß bis zur Ankunft der durch General Gurko als Verstärkung zugesendeten kasanischen Dragoner mit vier Geschützen. Diese erblickend flohen die Türken, die Russen erbeuteten eine Fahne und eine Masse Waffen. Die gesammte türkische Bevölkerung flieht nach Adrianopel.

Sturgewo, 17. Juli. Die Bahnlinie Kistendesch—Czernawoda, sowie die Linie Jamboli—Karapanar ist unterbrochen. — Die Russen haben Meschidie und Mangalir in der Dobrudscha besetzt, nachdem die Türken diese Plätze geräumt hatten.

Wien, 18. Juli. Die „Polit. Korresp.“ schreibt: Die Russen erbeuteten bei der Einnahme von Nikopolis 40 Kanonen und 2 Monitors. Die gefangenen Pascha's sind Ahmet Pascha und Hassan Pascha. Es steht nunmehr definitiv fest, daß die rumänische Armee nicht offensiv vorgehen wird, sondern nur die Donaulinie zu decken beauftragt ist.

— Die „Presse“, welche, beiläufig gesagt, die vielverbreitete Ansicht, daß der Balkanübergang seitens der Russen der Aktionspartei in England die Oberhand verschaffen und das britische Kabinett veranlassen werde, aus seiner bisherigen Reserve herauszutreten, nicht zu theilen vermag, faßt die Bedeutung des neuesten russischen Erfolges dahin zusammen: Es ist nicht zu übersehen, daß Jeni-Zagra fast auf dem halben Wege von der Donau nach Konstantinopel liegt. Man bedenke, daß sich der größte Theil der türkischen Armee in Bulgarien befindet und daß die Pforte, selbst in der nächsten Zeit, kaum 30,000 Mann im Vilajet von Adrianopel zusammenrufen kann. Die Besetzung des Lundschatthales von Kasanlyk bis Jamboli schneidet der türkischen Feldarmee die wichtige Zufuhrslinie von Slimno über Kotel nach Schumla ab, ungerechnet den moralischen Eindruck, den die Aufstellung eines starken russischen Armeekorps im Rücken der türkischen Armee auf diese selbst, noch mehr aber auf die christliche und mahomedanische Bevölkerung ausüben muß. Sollte es dem russischen Gros gelingen, Abdul Kerim Pascha im Festungsviereck festzuhalten, dann könnte das 8. Armeekorps vor Adrianopel stehen, bevor noch die Entscheidungsschlacht bei Schumla geschlagen ist.

— Das Thema der russischen Grausamkeiten kehrt in den Correspondenzen der Kriegsberichterstatte und in Circularen der türkischen Regierung stets von neuem wieder. Ohne nun die betreffenden Angaben geradezu zu bestritten, darf man doch darauf hinweisen, daß dieselben ausschließlich auf den von den flüchtigen Behörden und mahomedanischen Bewohnern gemachten Aussagen beruhen. Ueber ihre Glaubwürdigkeit äußert der Correspondent der türkenfreundlichen N. Fr. Pr. (allerdings bei einem anderen

Unlaf): „Ich wollte mir bei den Flüchtlingen, namentlich Tſcherkeſſen, Informationen einholen; allein alle Mittheilungen, die mir gemacht wurden, trugen ſo ſehr den Stempel der Unwahrheit und Unmöglichkeit an ſich, daß es ſich wahrlich nicht der Mühe lohnte, die Ausflüſſe einer hoch erregten Phantafie und einer gänzlich mangelnden Urtheilskraft anzuhören.“ Bedenkt man, wie viel im letzten Kriege von den Franzoſen und ihren Freunden über deutſche Barbarei gelogen wurde, wie mancher Akt der Zerstörung, den man den Deutſchen zuſchob, in Wirklichkeit von den Moblots be- gangen wurde, ſo wird man gegen die türkiſchen Berichte, auch gegen die offiziellen, mißtrauiſch ſein. Als ferneren Beitrag zu dieſem Thema veröffentlicht die Wiener „Preſſe“ unter der Ueberſchrift: „Türkische Greuel in der Dobruſſa“ eine ihr zugegangene Correſpondenz aus Künſtenſche vom 4. Juli, worin es heißt:

„Die Dobruſſa iſt in eine Wüſte verwandelt; von Waſſchin bis Raſſova an der Donau und Künſtenſche am ſchwarzen Meere iſt kein einziges Dorf unverfehrt geblieben. Kaum hatte ſich die Nachricht von dem Uebergange der Ruſſen über die Donau verbreitet, als die türkiſchen Tſcherkeſſen und Tartaren ihr ſcheußliches Handwerk begannen. In Banden von 200 bis 400 überfielen ſie die Dörfer, bemächtigten ſich zuerſt des Viehs und aller transportablen Gegenstände, was nicht mitgenommen werden konnte, wurde zertrümmert und zuletzt Feuer daran gelegt.“

Ferner wird der „Republique française“ aus Schumla, 13. Juli telegraphirt: Die muſelmänniſche Bevölkerung kampirt längs der Straße nach Osmanbazar, nachdem ſie beim Abzuge ſelbſt ihre Häuſer angezündet hat.

Verschiedenes.

Junsbruck, 16. Juli. Nach mehrtägigem, ſehr veränderlichem Wetter brachte uns die heutige Nacht einen ſtürmiſchen kalten Regen. Die Berge rings um Junsbruck herum ſind heute tief herunter beſchneit. Die Fremden fühlen ſich durch den raſchen Temperaturwechſel und die unbeſtändige Witterung nicht beſonders erbaut. Auch heute Nachmittag fängt es wieder an zu regnen.

— In Schottland hat ſeit Samstag Abend ein heftiger aus Oſten blaſender Sturm, begleitet von Gewittern und ſtarkem Regenfal, gewüthet. In den mittleren und öſtlichen Graſſchaften ſind die Saaten in bedeutendem Maße geſchädigt worden; die Feuernte wurde beinahe gänzlich vernichtet. Sämmtliche Waſſerläufe ſind bedeutend angeſchwollen und drohen Ueberſchwemmung.

(Zwei Hutmacher.) Ein Herr kaufte kürzlich bei zwei Hutmachern in Paris, die erbitterte Concurrenten ſind, zwei vollkommen gleiche Seidenhüte. Er verwechſelte ſodann die beiden Marken der Fabrikanten und brachte nach einiger Zeit jedem der beiden Hutmacher ſein Fabrikat, aber unter der Marke ſeines Rivalen. „Über mein Herr“, ſagte der erſte Hutmacher, wie können Sie als ein eleganter Mann ſich ein ſolches Scheuſal auf den Kopf ſetzen? Sehen Sie hier die Nähte? Man hat Ihnen einen aufgearbeiteten Hut als neu verkauft.“ Und der zweite ſagte, als der Herr daſſelbe Manöver wiederholte in bitterem Tone: „Ich will meinen Collegen gewiß kein Unrecht thun, aber wenn einer meiner Verkäufer es wagen würde, meinen Kunden ein ſo altes Geſtell anzubieten, ſo würde ich ihn auf der Stelle zum Hauſe hinauszagen.“

Wie Hund und Katz ſich vertragen — iſt eine bekannte Nebenart, die aber Lügen geſtraft wird durch eine zur Zeit im Weſtmiſter-Aquarium in London ſtattfindende Ausſtellung von „Kazen und Schooßhunden des vereinigten Königreichs“. Freilich ſind die Repräſentanten der beiden Kategorien von Lieblingen des Doudoirs durch ſolide Sitter von einander getrennt und ſomit wohl oder übel genöthigt, gegenſeitig Frieden zu halten. Von „Niezchen“ ſind 181 Exemplare ausgeſtellt; ihre Rivalen am häuſlichen Herd ſind in der Zahl von 131 vertreten. Die Preiſe beſtehen in ſilbernen Bechern verſchiedener Größe. Von den Hunden trug den erſten Preis davon Lady Giffard's „Räthchen“, ein Zwergspitz, der kaum ſo groß war als der Becher, den ſeine Herrin erhielt; unter den Kazen iſt im Katalog eine ausgeführt als „ſehr heiter und bellt wie ein Hund“.

Maden in den Kirſchen. Dem Vernehmen nach ſollen auf dem Markte ſchon ganze Körbe Kirſchen von der Polizei weggenommen worden ſein, weil ſie von Maden wimmelten. Gewiß iſt, daß manchem ſchon die Eſtluft an den ſüßen und wohlſchmeckenden Kirſchen verleitet, mancher Kirſchluchen nicht gebacken wurde, weil man faſt in jeder Kirſche eine häßliche Wade gefunden hat, die überdies das Innere der Kirſche mit ihrem Unrath ganz und gar verunreinigt. Dieſe Wade iſt das Junge einer ſehr zierlichen kleinen Fliege der Kirſchfliege. Die Fliege erſcheint, wenn die erſten Kirſchen anfangen ſich zu röthen, um ihr Ei gegen die Mittagzeit in die Kirſche zu legen. Zu dieſem Zweck bohrt ſie mit ihrem Begeſtaſchel in der Nähe des Stiels ein Loch, in welches ſie ihr Ei durch die Legeröhre abſetzt. Nachdem dies geſchehen, ſtreicht ſie mit der letzteren mehreremal über die Oeffnung hin und verſchließt dieſe durch einen klebrigen Saft ſo genau, daß die Stelle wo das

Ei liegt, nur ſchwer aufzufinden iſt. Aus dieſem Ei, welches länglich und weiß iſt, geht nach einigen Tagen eine kleine Wade hervor, die ſich nach innen dem Steine zu einfrißt, nach vollſtändiger Entwicklung ihren Geburtsort verläßt und ſich dann auf den Boden fallen läßt, wo ſie etwa einen Zoll tief in die Erde kriecht und ſich daſelbſt verpuppt. Hier ruht ſie bis zum Frühjahr, wenn die Kirſchen wieder reifen. Zu dieſer Zeit verläßt das verwandelte Inſekt — die Fliege ihre Puppenhülle und fliegt umher, Lebensbedingungen ſuchend für ihr künftiges Geſchlecht. Je wärmer und heiterer das Wetter iſt, deſto thätiger und eifriger iſt die Fliege im Eierlegen. Sie lebt in allen Kirſchenſorten ohne Ausnahme, ſie mögen ſüß oder ſauer, weich oder hart ſein. In den ganz frühen ſowie in den milden Kirſchen findet man ſie jedoch ſeltener, als in den weichen und ſpäteren Sorten. Es dürfte ſich empfehlen die Kirſchen vor dem Pflücken nicht allzu reif werden zu laſſen. Nachgemiefen iſt, daß dieſe Fliege auch in den Früchten des gemeinen Geißblattes und des Sauerdorns vorkommt. (N. L.)

Brodpreise vom 15. Juli 1877.

2 Pfd. weißes Brod koſten bei ſämmtlichen Bäckern	30 S
4 Pfd. ſchwarzes Brod koſten bei Holzwarth	48 S
bei den übrigen Bäckern	50 S
1 Paar Wecken wiegt bei Klöpfer, M. Lang, Pleſſing	115 Gr.
Böhringer	115 Gr.
bei Mergenthaler, Bregler, Chr. Kaufmann, Stüb, Krauß,	118 Gr.
Müller, Pfander, Pfund, Lapple und G. Lang	120 Gr.
bei den übrigen Bäckern	120 Gr.

Vater und Sohn.

Criminal-Novelle von

August Schrader.

(Schluß.)

— Ja, ich habe dich nicht gekannt! rief er aus. Mein Gott, bedurfte es denn eines ſolchen Ereigniſſes, um mir die Augen zu öffnen?

Die Documente zeigten, daß Gertrud die Wahrheit geſagt, Paul, dem Gertrud's verſtorbener Vater ſchon vor Jahren die Vollmacht ertheilte, das Vermögen des Bruders zu reclamiren, hatte die Angelegenheit in aller Stille ſo weit getrieben, daß die Tochter nur die Erſchaft in Amſterdam zu erheben brauchte. Welche Mittel er angewendet, um ſich der vier Millionen zu verſichern, wiſſen wir. Die Mitwirkung Roland's, des Vaters, ließ ſich daraus erklären, daß das Haus Roland und Dieſ dem Bankrotte nahe war. Im Fall dieſer Ausbrüche, ſollte Anſelm die Schuld mit daran tragen, denn es waren noch mehr falſche Wechſel in Umlauf, wie ſich ſpäter erwies.

Man beſchloß, in der Angelegenheit keinen Schritt zu thun, ehe man Herrn Dieſ um Rath gefragt. Nachdem Franz für Anſelm Kleider beſorgt, fuhren die beiden Männer nach der Wohnung des Holländers. Das Wiederſehen des todtgeglaubten Sohnes war ein Erſchütterndes. Herr Dieſ forderte, daß Alles ein Geheimniß bliebe, bis er mit Roland eine Unterredung gehabt, die am nächſten Tage ſtattfinden ſollte; er fürchtete für ſein Vermögen. Aber dieſer Plan war vereitelt. In der folgenden Nacht gegen 1 Uhr brach der Brand aus, der einen großen Theil der Stadt zerſtörte — die Flammen ſchlugen zunächſt aus den Spaiſchern und Wohngebäuden Roland's. Ueber die Entſtehung dieſes weitumfaſſenden Unglücks hat man nie Gewißheit erlangt. Nach acht Tagen erſt kamen die Bewohner Hamburgs wieder zur Ruhe. Unter der Zahl der Vermißten beſand ſich auch der Kaufherr Roland und ſein Sohn, der Advocat. Franz und Gertrud nahmen an, daß Beide Rechenschaft vor dem ewigen Richter ablegten. Gegen die gottesfürchtige Wadame Roland und Klara ſchritt man nicht weiter ein, und Herr Dieſ begnügte ſich, das Landhaus des Advocaten als Entſchädigung anzunehmen. Franz ſtellte ſeine Ehre auf das Glänzendſte wieder her; er erhob die Erſchaft ſeiner Frau, nachdem die Scheidung gerichtlich annullirt worden war.

In Amſterdam blüht jetzt ein großes Handlungshauſe unter der Firma „Wiemann und Dieſ.“ Die arme Louiſe iſt die Gattin des reichen Handelsherrn, und Gertrud hört von ihrem Manne keinen Vormurf mehr über Kälte und Gleichgültigkeit. Er weiß, daß er treu und innig geliebt wird.

Daniel lebte noch ein Jahr nach dieſen Ereigniſſen; dann ſtarb er in Hamburg, nachdem er ſein Vermögen, das aus achttauſend Thalern beſtand, Anſelm Dieſ teſtirt hatte.

Herr Dieſ wohnt im Haag; die alten Tage des guten Herrn werden durch die treue Liebe ſeiner Kinder verſchönt, zu denen er auch Franz und Gertrud zählt.

— Bedingung. Von einem Hopfenhändler erhielt ein Brauer einen Brief mit Hopfenproben.

Im Briefe ſtand unter Anderm: Wenn Ihnen der Hopfen ge- fällt koſtet er 84 Thl., gefällt er Ihnen aber nicht, ſo bekommen Sie ihn um 80 Thl.